



element-i

Qualifizierung von
QuereinsteigerInnen für
den ErzieherInnenberuf



Freie Duale Fachschule
für Pädagogik

INHALTSVERZEICHNIS

1. Grundlagen	3
2. Träger	5
3. Die element-i-Pädagogik: Individuen, Interessen, Interaktion	6
3.1. Das element-i-Leitbild.....	6
3.1.1. Jeder Mensch will lernen	6
3.1.2. Jeder Mensch ist einzigartig.....	6
3.1.3. Individualität braucht einen Rahmen	6
3.1.4. Mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehen.....	6
4. Die element-i-Weiterbildungspädagogik	7
4.1. Pädagogisch-didaktische Grundsätze unserer Weiterbildungspädagogik.	7
4.1.1. Pädagogischer Doppeldecker	7
4.1.2. Vom theoretischen Wissen zum professionellen Handeln	7
4.1.3. Lernbegleitung	8
4.2. Zeitstruktur	9
4.3. Lehrplan.....	10
4.3.1. Schwerpunktwochen	10
4.3.2. Elementarpädagogik I.....	10
4.3.3. Elementarpädagogik II.....	10
4.3.4. Elementarpädagogik III.....	11
4.3.5. Elementarpädagogik IV	11
4.3.6. Elementarpädagogik V	12
4.3.7. Elementarpädagogik VI	12
4.3.8. Elementarpädagogik VII.....	14
4.3.9. Angeleitete Fachpraxis	14
4.3.10. Fortbildungen, Konzeptionstage und Qualitätsworkshops	14
4.3.11. Abschluss und Anerkennung.....	14
5. Rahmenbedingungen	15
5.1. Lehrpersonal.....	15
5.2. Räume und technische Ausstattung	15
5.3. Zugangsvoraussetzungen.....	15
5.4. TeilnehmerInnen.....	15
5.5. Kosten	16

1. Grundlagen

Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen, sagt ein afrikanisches Sprichwort, „aber doch kein Dorf voller Erzieher!“ meint Detlef Diskowski vom Brandenburger Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, beim Bildungskongress Invest in Future 2011.

QuereinsteigerInnen bereichern Kita-Teams, deshalb hat Konzept-e im Rahmen des Modellprojektes Mehr Männer in Kitas mit Unterstützung des ESF und BMFSFJ ein Quereinsteigerqualifizierungsprogramm erarbeitet. Heutzutage gibt es viele große Kitas, die gruppenübergreifend arbeiten. Dadurch ist auch bei der pädagogischen Arbeit Teamwork gefragt und bei Teams von 10 ErzieherInnen, die bei vielen im Zuge des Krippenausbaus neu entstandenen Kitas einen jungen Altersdurchschnitt und entsprechend wenig Lebenserfahrung haben, können SchreinerInnen, BiologInnen, TheaterpädagogInnen, SozialpädagogInnen, MusikerInnen oder Ingenieure als Spezialisten eine große Bereicherung für die vielfältigen Kompetenzen eines Kita-Teams sein.

Kindertagesstätten bereiten Kinder auf das Leben vor und sollten möglichst die gesellschaftliche Vielfalt in Bezug auf Geschlecht, Kultur und Professionen in der Einrichtung repräsentieren. Sie sollten Kindern sozial-, fach- und methodenkompetent Einblicke in vielfältige Themen bieten. Spezialisten können mit ihren wertvollen und begeisternden Kompetenzen die pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten um spannende Aktivitäten bereichern. Sie bringen ihr Spezialwissen authentisch und begeistert ein und erforschen mit den Kindern die Welt. Ein Spezialist kann seine Spezialistenthemen realistisch, ganzheitlich und handlungsorientiert mit Kindern in Kinderhäusern erarbeiten. SpezialistInnen die als Quereinsteiger in den ErzieherInnenberuf kommen ersetzen keine ErzieherInnen, aber sie können große ErzieherInnenteams in einem sinnvollen Maß unterstützen. Bei gruppenübergreifend arbeitenden Einrichtungen mit einem Team von 10 Erzieherinnen wird eine Schreinerin oder ein Musiker das pädagogische Angebot und die Qualität der Einrichtung erweitern.

ErzieherInnen durchlaufen eine lange und qualitativ hochwertige Ausbildung, sie bleiben selbstverständlich in pädagogischen Themen die Spezialisten. In vielen Kindertagesstätten ist der Austausch im Team über die Interessen und die Entwicklung der Kinder Tagesgeschäft. Das heißt die Teams können Quereinsteiger im pädagogischen Alltag und in der Reflexion unterstützen. Quereinsteigende Spezialisten brauchen außerdem auf jeden Fall eine gute und umfangreiche Einarbeitung und kontinuierliche Qualifizierung, damit ein pädagogisches Grundverständnis und Grundlagenwissen auf- und ausgebaut wird. In dieser Qualifizierungsmaßnahme von QuereinsteigerInnen in den ErzieherInnenberuf wird den Quereinsteigern in 1200 Stunden über drei Jahre ein pädagogisches Grundlagenwissen vermittelt, um in der pädagogischen Praxis in den Kitas gut zu bestehen (siehe auch Kapitel 4.2 Zeitstruktur). Bei entsprechender Vorerfahrung kann die Weiterbildung verkürzt werden. Zusätzlich sollten die QuereinsteigerInnen von einer/m ErzieherIn als MentorIn begleitet werden und im Team sollte ausreichend Zeit für Reflexion des pädagogischen Handelns zur Verfügung stehen. In den 30 element-i-Kinderhäusern des Konzept-e-Netzwerkes arbeiten seit langer Zeit SpezialistInnen erfolgreich in den ErzieherInnen-Teams, diese gute Erfahrung möchten wir weitergeben.

Das pädagogische Konzept der Qualifizierungsmaßnahme von QuereinsteigerInnen in den ErzieherInnenberuf unter dem Dach der Freien Dualen Fachschulen für Pädagogik (FDFP), ist ein Zusammenspiel von Erkenntnissen unterschiedlicher Wissenschaften, unter der Berücksichtigung bereits vorhandener pädagogischer Ansätze, sowie der Quereinsteigervorgaben des KVJS. Das Konzept folgt dem **element-i-Leitbild** des Konzept-e-Netzwerkes. Im Namen des element-i-Konzepts, in das wir regelmäßig neue Entwicklungen einarbeiten, klingt das elementare, grundlegende der frühen Pädagogik an. Gleichzeitig steht

element-i für drei zentrale Bausteine unserer Pädagogik: Individuen, Interessen, Interaktion. Die ausführliche Darstellung der element-i-Pädagogik in Kapitel 3 wird deutlich machen, was dies im Einzelnen bedeutet. Diese Konzeption richtet sich an QuereinsteigerInnen, DozentInnen und weitere Interessierte an der Qualifizierungsmaßnahme. Sie beschreibt den Rahmen für die momentane Arbeit und bietet gleichsam eine Grundlage für die Weiterentwicklung.

Das Weiterbildungskonzept der Freien Dualen Fachschule für Pädagogik (FDFP) zielt auf die Arbeit an modernen, bildungsorientierten Einrichtungen ab und hat das Aufwachen von Kindern im Blick. Bei der Weiterbildungsmaßnahme wechseln sich Theorie- und Praxisphasen nach dem dualen Konzept ab. Grundlage für die Weiterbildung ist ein halbes Jahr angeleitete Fachpraxis in einer Kindertagesstätte, anschließend werden diese ersten Erfahrungen in einem dreimonatigen Vollzeit-Theorieblock aufgearbeitet und Grundlagen für professionelles pädagogisches Handeln in Kindertagesstätten geschaffen. Anschließend setzen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Gelernte in der Praxis um und nehmen berufsbe- gleitend regelmäßig unter der Woche an der Weiterbildung teil. Die Qualifizierungsmaßnahme wird durch ein Zertifikat zur „elementarpädagogische Quereinsteigerfachkraft“ abgeschlossen.

Frühpädagogische Fachkräfte benötigen nicht nur die Fähigkeit, theoretische Inhalte verstehen, reflektieren und präsentieren zu können, sondern müssen vor allem in der Lage sein, diese im Kita-Alltag umzusetzen. Um das von Anfang an zu üben, setzt die FDFP auf ein **duales Konzept** mit enger Verzahnung von Theorie und Praxis.

Die praktische Ausbildungszeit können unsere WeiterbildungsteilnehmerInnen in einem unserer nach dem element-i-Leitbild arbeitenden Kinderhäuser oder einem Kinderhaus externer Kooperationspartner absolvieren. Dort können sie das neu erworbene theoretische Wissen sofort in der Praxis erproben und in professionelles Handeln übertragen.

Ziel der FDFP ist es, Frühpädagogische Fachkräfte auszubilden, die verantwortungsbewusst handeln und bereit sind, Entscheidungen zu treffen und dafür einzustehen. Die Lernformen in der FDFP unterstützen die Teilnehmer dabei, **eigenständiges Denken** zu kultivieren, sich mit ihren Ideen ins Team einzubringen und **Verantwortung** zu übernehmen. Die Ausbildung soll einen Lernprozess anstoßen, den die Frühpädagogische Fachkräfte im Sinne lebenslangen Lernens über die Ausbildungszeit hinaus fortsetzen und weiter individuell ausgestalten.

Unsere Weiterbildungsdidaktik fußt auf einer Kombination von Seminaren, projektbezogener Gruppen- und Tandemarbeit sowie angeleiteter Fachpraxis.

Die Qualifizierung der QuereinsteigerInnen für die pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten mit dem Ziel der Eingliederung der TeilnehmerInnen in den Arbeitsmarkt ist das oberste Ziel der Qualifizierungsmaßnahme.

Mit der Teilnahme an der 1200 stündigen Qualifizierungsmaßnahme und drei Jahren Praxiserfahrung werden Quereinsteiger in den ErzieherInnenberuf in Baden-Württemberg vom KVJS als Fachkraft anerkannt und damit bezuschusst.

Die ständige Sicherstellung der Zufriedenheit unserer Kunden und deren kontinuierliche Verbesserung gehören zu unseren obersten Unternehmensgrundsätzen. Den Maßstab für die Qualität setzen somit unsere Kunden. Deshalb ist ihr Urteil über unsere Qualität ausschlaggebend. Dementsprechend werden bei jedem Kurs Teilnehmerbefragungen durchgeführt.

2. Träger

Träger der Qualifizierungsmaßnahme ist die Freie Duale Fachschule für Pädagogik in Stuttgart (FDFP), deren Träger die Konzept-e für Schulen gGmbH ist.

Die Konzept-e für Schulen gGmbH ist Träger von folgenden Bildungseinrichtungen:

- element-i-Grundschule im Step, freie Grundschule Stuttgart
- element-i-Grundschule im Technido, freie Grundschule Karlsruhe
- Freie Duale Fachschule für Pädagogik, Fachschule für Jugend- und Heimerziehung Stuttgart
- Freie Duale Fachschule für Pädagogik, Fachschule für Sozialpädagogik Stuttgart
- Freie Duale Fachschule für Pädagogik, Fachschule für Sozialpädagogik Karlsruhe

Der Träger ist Bestandteil des Konzept-e-Netzwerkes, das 30 Kindertagesstätten, zwei Grundschulen und drei Erzieherfachschulen betreibt.

Die Konzept-e für Schulen gGmbH ist Mitglied im KIND e.V. Dachverband. Die Mitgliedsvereine und gemeinnützigen Gesellschaften des Kind e.V. Dachverbands sind Anbieter von insgesamt ca. 2500 Kinderbetreuungsplätzen und von jährlich ca. 20 Wochen Ferienwerkstätten (Ferienbetreuung).

Die Träger des Kind e.V. Dachverbandes orientieren sich mit ihren Kinderhäusern an den Bedürfnissen berufstätiger Eltern und deren Kinder und leisten dadurch einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Konzept-e ist als Fortbildungsträger für die Inhalte des Orientierungsplanes anerkannt und veranstaltet jedes Jahr ca. 40 interne und externe Fortbildungen sowie den bundesweiten Kongress „Invest in Future“ in Stuttgart (www.invest-in-future.de), der pädagogische, organisatorische, rechtliche und finanzielle Themen der Bildung und Betreuung von Kindern behandelt und mit über 300 Teilnehmern und 40 Referenten der breiteste und in diesem Rahmen größte Kongress der Bundesrepublik Deutschland ist. Zielgruppen des Kongresses sind Unternehmen, Träger(-verbände), Kommunalvertreter sowie PädagogInnen und WissenschaftlerInnen.

Der Träger berücksichtigt bei der Entwicklung seiner Qualifizierungsangebote die Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden bei der Vermittlung in Arbeit unterstützt.

Um dies zu erfüllen steht der Träger in einer engen Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern Kind e.V., Kind und Beruf e.V. und der Konzept-e für Kindertagesstätten gGmbH sowie mit den Berufsverbänden VFUKS (Verband freier unabhängiger Kindertagesstätten Stuttgart) und VPK (Verband privater Träger der freien Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe e.V.).

3. Die element-i-Pädagogik: Individuen, Interessen, Interaktion

Das pädagogische Konzept der Freien Dualen Fachschulen für Pädagogik (DFFP) fußt auf dem element-i-Leitbild des Konzept-e-Netzwerkes. Im Namen des element-i-Leitbildes, klingt das elementare, grundlegende der frühen Pädagogik an. Gleichzeitig steht element-i für drei zentrale Bausteine unserer Pädagogik: Individuen, Interessen, Interaktion. Die folgende Darstellung der element-i-Pädagogik wird erläutern, was dies im Einzelnen bedeutet.

3.1. Das element-i-Leitbild

3.1.1. Jeder Mensch will lernen

Unsere Welt ist gestalt- und veränderbar. Jede/r Einzelne kann im Rahmen ihrer/seiner Möglichkeiten einen positiven Beitrag dazu leisten. Wir sind davon überzeugt, dass jeder Mensch ein großes Potenzial hat, das ihm ein sinnvolles, glückliches Leben ermöglicht. Jeder Mensch will von Geburt an lernen, aktiv sein und sich einbringen. Zutrauen, Wertschätzung und Erfolgserlebnisse sind unverzichtbare Voraussetzungen, damit die natürliche Neugier, die **Freude am Lernen** und die kritische Auseinandersetzung mit der Welt erhalten bleiben.

3.1.2. Jeder Mensch ist einzigartig

Jeder Mensch hat andere **Interessen**, lernt anders, bildet sich ganz **individuell** in der Auseinandersetzung mit einer für ihn **interessanten** Umgebung und in **Interaktion** mit anderen. Möchte man Menschen nachhaltig erreichen, muss man ihre positiven Anlagen individuell ansprechen und fördern. Dazu ist es notwendig, sich auf das Individuum einzulassen, seine Persönlichkeit wahrzunehmen und ihm Raum zu geben. Dies fördert die Leistungsfreude, Begeisterungsfähigkeit und Kreativität.

3.1.3. Individualität braucht einen Rahmen

Wir Menschen sind soziale Wesen und streben nach **Verbundenheit**, Anerkennung und Wertschätzung in einer Gemeinschaft. Gleichzeitig wollen wir selbstbestimmt leben und unsere Entscheidungen möglichst **autonom** treffen. Aus diesem Gegensatz entsteht ein Rahmen, in dem wir uns bewegen und der uns Halt und Orientierung gibt. Erst in diesem Rahmen kann sich der Mensch richtig entfalten. Aus dem Halt wiederum – verbunden mit dem Selbstbewusstsein, das entsteht, wenn wir uns unserer Stärken bewusst sind – können wir Widerstandskraft (**Resilienz**) entwickeln. Mit dieser Kraft gelingt es uns, belastende Lebenssituationen zu bewältigen, unsere Überzeugungen zu vertreten und unsere Ziele nicht aus den Augen zu verlieren.

3.1.4. Mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehen

Um ein glückliches und erfolgreiches Leben zu führen, braucht es Kopf, Herz und Hand. Von klein auf spüren Menschen **intuitiv** ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten und entwickeln ein Gefühl für sich und ihr soziales Umfeld. Sie bedienen sich ihrer **intellektuellen** Fähigkeiten, übertragen Gelerntes auf Neues, denken nach, voraus und oft auch quer. Damit kreative Höhenflüge zum Erfolg führen, braucht es jedoch auch ein hohes Maß an **pragmatischem** Realismus. Deshalb ist es wichtig, Intellekt, Intuition und Pragmatismus gleichermaßen zu fördern.

4. Die element-i-Weiterbildungspädagogik

Grundlage unseres Handelns ist das element-i-Leitbild. Es geht von einem ganzheitlichen Ansatz aus – Menschen lernen ihr Leben lang **interessengeleitet, individuell** und in **Interaktion** miteinander.

Dieses Menschenbild leitet uns in allen Arbeitsbereichen, bei der pädagogischen Arbeit in unseren Kinderhäusern, den freien Grundschulen, der Freien Dualen Fachschule für Pädagogik (FDFP) und Weiterbildungsmaßnahmen ebenso wie in der Zusammenarbeit unter den MitarbeiterInnen und mit den Kunden und in unserer Führungskultur. Die zukünftigen frühpädagogischen Fachkräfte lernen hier entsprechend ihrer **individuellen Interessen** und Fragestellungen in **Interaktion** untereinander in wechselnden Lerngruppen – begleitet von DozentInnen.

Wichtig ist uns, dass neben der Fach- auch die Sozialkompetenz und die Persönlichkeitsentwicklung im Fokus stehen. Bildung ist für uns dabei immer Selbstbildung – und deshalb setzen wir auf Selbstorganisation und Eigenverantwortung.

4.1. Pädagogisch-didaktische Grundsätze unserer Weiterbildungspädagogik.

4.1.1. Pädagogischer Doppeldecker

Wir sind davon überzeugt, dass das Lernen pädagogischer Inhalte umso eindringlicher und nachvollziehbarer wird je mehr die Lernformen und -wege die Inhalte authentisch darstellen und vermitteln. Dadurch ergibt sich für die Lernenden vielfach eine sogenannte „pädagogische Doppeldeckersituation“¹. Der von Karlheinz Geißler geprägte Begriff bedeutet, das „womit man sich inhaltlich beschäftigt, auch gleichzeitig zu erleben und wieder in die kognitive Auseinandersetzung mit den Inhalten einzubeziehen“². Beschäftigen sich die Auszubildenden zum Beispiel mit Lernprozessen bei Kindern, erleben sie gleichzeitig Lernprozesse bei sich selbst und können ihre eigenen Erfahrungen mit dem Lernen in den Erkenntnisprozess einbeziehen. Ihr eigener Lernprozess wird so zur Reflexionsfläche für frühkindliche Bildungsprozesse.

Ein funktionierender „pädagogischer Doppeldecker“ verknüpft theoretisches und praktisch-persönliches Lernen, ist auf diese Weise besonders effektiv und schult die Fähigkeit theoretisches Wissen in professionelles Handeln zu übertragen.

Nicht zuletzt sind die DozentInnen persönlich gefordert, da sie im pädagogischen Doppeldecker zu Rollen- und Handlungsvorbildern für die TeilnehmerInnen in ihrem eigenen pädagogischen Tun werden.

4.1.2. Vom theoretischen Wissen zum professionellen Handeln

Im menschlichen Gehirn sind theoretisch gelernte Inhalte zunächst nicht mit dem Wissen verbunden, das das menschliche Handeln leitet. Damit gelerntes Wissen Eingang in alltägliches Handeln findet, stellen wir im Lernarrangement der FDFP zwischen beiden Bereichen gezielt eine Verbindung her.

Die Lernfelddidaktik als Grundlage der Ausbildung an sozialpädagogischen Fachschulen sieht vor, dass berufliche Situationen und Arbeitsprozesse Bezugspunkte des Lernens in der Ausbildung sind. Theoretische Inhalte der einzelnen Disziplinen werden von uns deshalb in

¹ Geissler, Karlheinz A. (1985): Lernen in Seminargruppen. Studienbrief 3 des Fernstudiums Erziehungswissenschaft „Pädagogisch-psychologische Grundlagen für das Lernen in Gruppen“. Tübingen: Deutsches Institut für Fernstudien.

² Ebenda.

Lernsituationen in einen auf die Anwendung bezogenen Zusammenhang gebracht. Dadurch werden Bedingungen geschaffen, in denen Handlungskompetenz entstehen kann. Um Lernprozesse zu begünstigen, in denen aus erworbenem theoretischen Wissen Handlungskompetenz entstehen kann, arbeiten wir an der FDFP auf zwei Ebenen.

Auf der Ebene der verschiedenen Lernarrangements zieht sich der Bezug des Lernens zum Handeln in der Praxis durch alle Lernformen. So werden Inhalte von Anfang an auf Praxis-situationen bezogen, die die DozentInnen einbringen und die unter Begleitung der DozentInnen aus den Sichtweisen verschiedener Disziplinen betrachtet werden. Mit fortschreitender Ausbildung und Erfahrung in den Praxisphasen werden die Lernsituationen aus der Praxis zunehmend von den TeilnehmerInnen selbst gewählt, in ihrer Komplexität erfasst und, begleitet von den DozentInnen, als Ausgangspunkt für das Lernen in den Theoriephasen verwendet.

Die zweite Ebene zielt auf die Methodik. Wir initiieren Verbindung zwischen theoretischem Lernen und praktischem Handeln mit der sog. „Sandwich-Methode“³. Dies bedeutet, dass Abschnitte, in denen theoretische, wissenschaftliche Inhalte mit vielfältigen Methoden zugänglich gemacht werden, sich in kurzen zeitlichen Abständen mit Abschnitten abwechseln, in denen die Inhalte mit persönlichen Erfahrungen, eigenem bisherigen und zukünftigen Handeln in Verbindung gebracht werden. In diesen „Phasen subjektiver Auseinandersetzung“⁴ wird immer wieder modifiziert die Frage gestellt, was die theoretischen Inhalte mit dem eigenen bisherigen und zukünftigen Handeln zu tun haben. So wechseln sich, zusammen gesehen, Theorie und Praxis nicht nur zeitlich ab, sondern werden gezielt in Bezug zueinander gesetzt.

4.1.3. Lernbegleitung

Die DozentInnen fungieren als BegleiterInnen und UnterstützerInnen der Lernprozesse. In den FDFP suchen und finden die TeilnehmerInnen Antworten auf Fragen, die sich in der praktischen Arbeit mit den Kindern stellen und sich aus ihrem wachsenden Wissen heraus ergeben. Die TeilnehmerInnen sind die AutorInnen ihres Lernweges im Rahmen der Vorgaben für das angestrebte Weiterbildungsziel „Qualifizierung von QuereinsteigerInnen für den ErzieherInnenberuf“. Die DozentInnen sind Co-AutorInnen und Coaches, begleiten, beraten und unterstützen sie auf diesem Weg. Sie geben ihnen – in ihrer Funktion als ExpertInnen – Lernimpulse, z.B. in Blockseminaren und in Lernkonferenzen. Dabei liegt es in der Verantwortung der DozentInnen, ihre Lernbegleitung so zu gestalten, dass die TeilnehmerInnen eine Orientierung darüber haben, welche Themen für die Weiterbildung relevant sind. Sicherung der Ergebnisse geschieht dabei durch laufende Begleitung und Rückmeldung durch die DozentInnen und ein abschließendes, inhaltlich ergänzendes Feedback zum Ergebnis eines Lernprojektes, aus dem auch deutlich wird, wo der/die TeilnehmerIn noch offene Themen oder Aspekte zur weiteren Bearbeitung hat. Die Zusammenarbeit zwischen TeilnehmerInnen und DozentInnen ist bestimmt durch die gegenseitige Achtung aller beteiligten Personen. Die DozentInnen verstehen sich als UnterstützerInnen und BegleiterInnen bei der Entwicklung der Persönlichkeit der/des TeilnehmersIn.

³ Wahl, Diethelm (2006): Lernumgebung erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. Düsseldorf.

⁴ Ebenda.

4.2. Zeitstruktur

Die Zeitstruktur zwischen theoretischer Ausbildung an der Fachschule teilt sich wie folgt auf: Die Termine der Qualifizierungsmaßnahme werden jedes Jahr neu festgelegt und den Teilnehmer rechtzeitig mitgeteilt.

Die Schwerpunktwochen sind eine Vollzeit-Schulphase von 12 Wochen. Die meisten anderen Theorie-Tage werden während der Woche von Montag bis Donnerstag stattfinden. Die Blöcke III, V und VII sind jeweils angelegt von Freitag bis Sonntag bzw. der Block VII einmal Freitag bis Samstag und ein zusätzlicher Samstag die Woche drauf.

Der gesamte Durchlauf der Weiterbildung soll innerhalb von drei Jahren abgeschlossen sein. Entsprechende Vorerfahrungen können zu einer Reduzierung des Umfangs für einzelne Teilnehmer führen.

Themen	Inhalte	Tage	Jahr
Schwerpunktwochen	Einführung in: Pädagogik der frühen Kindheit, Entwicklungspsychologie, Soziologie, Gruppenkommunikation, Ethik, Freude am Lernen, Musik, Kunst und Bewegung	60	1
Elementarpädagogik I	Offene Arbeit in Kitas; Umsetzung des Orientierungsplan und der Bildungsbereiche; Beobachtung und Dokumentation	3	1
Elementarpädagogik II	Geschichte öffentlicher Kleinkinderziehung; Betreuung im Wandel der Zeit; Menschenbild; päd. Grundhaltung; Erziehungsziele und -stile	6	1
Elementarpädagogik III	Emmi Pikler: Grundhaltung, Einstellung, Werte; sensibler Umgang mit Kindern unter 3 Jahren; Pflege und Essen; Bewegungs- und Sprachentwicklung; Dialoghaltung und Interaktion	3	1
Elementarpädagogik IV	Zusammenarbeit im Team, Zusammenarbeit mit Eltern; <u>Raumgestaltung, Material, Ausstattung</u>	4	1
Elementarpädagogik V	Pädagogik der Vielfalt und Inklusion; Sicherheitsunterweisung; <u>Hygieneschulung</u>	3	1
Elementarpädagogik VI	Pädagogische Leitziele: Verbundenheit, Autonomie, Resilienz, Freude am Lernen, Gesundheit; Präsentationstechnik und <u>Gesprächsführung</u>	7	1
Elementarpädagogik VII	Pädagogische Ausgestaltung praxisnah: Selbstregulation und Koregulation; Handlungskompetenz erweitern und stärken; <u>Impulsanregungen: Elternarbeit: Spiel als Lernmethode</u>	3	1
Angeleitete Fachpraxis	Durch Dozenten und Anleiter in der Praxisstelle angeleitete Anwendung und Vertiefung der in der Theorie erworbenen <u>Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten</u>	30	1-3
Fortbildungen	Für jede/n TeilnehmerIn individuell ausgewählte Fortbildungen	18	1-3
Konzeptionstage	Zusammen mit dem Kita-Team der Praxisstelle	6	1-3
Qualiworkshop	Einrichtungsübergreifende Qualitätsworkshops zu jeweil aktuellen Themen	6	1-3
Abschluss	Abschlussreflexion; Kolloquium; Zertifizierungsgespräch (ca. 2 Stunden pro Gruppe)	1	3
		150	

4.3. Lehrplan

4.3.1. Schwerpunktwochen

In den 12 Schwerpunktwochen wird in die folgenden Themen eingeführt: Pädagogik der frühen Kindheit, Pädagogik der Vielfalt, Krabblen und Kleinkinder, Entwicklungspsychologie, Soziologie, Gruppenkommunikation, Ethik, Freude am Lernen, Musik, Kunst und Bewegung.

4.3.2. Elementarpädagogik I

Tag 1: Thema Unternehmensvorstellung, Angebot vs. Impuls

Dieser Tag beginnt mit der Vorstellung des Unternehmens Konzept-e. Weiter geht es mit einem theoretischen Vortrag zu Angebot vs. Impuls, der den Teilnehmenden den Unterschied der beiden Worte verdeutlicht und was bei Konzept-e unter einem Impuls verstanden wird. (Der Ansatz geht vom Kind aus.)

Tag 2: Thema element-i-Konzeption, Offenes Angebot, Impulse selbst erleben und gestalten

An diesem Tag wird den TeilnehmerInnen ausführlich der Grundgedanke hinter dem pädagogischen Konzept vorgestellt und dies in den Zusammenhang mit der Arbeit in dynamischen Kleingruppen sowie in offenen Kinderhauskonzepten und Funktionsräumen gestellt. Im Anschluss haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, den theoretischen Input vom Vortag noch praktisch im Selbstversuch auszutesten und den Unterschied zwischen einem Angebot und einem Impuls selbst erleben.

Tag 3: Beobachtung und Dokumentation, Hygieneschulung, Qualitätsmanagement

Am Tag 3 steht das Thema Beobachtung und Dokumentation im Vordergrund. Die Teilnehmenden werden sich mit dem Thema Beobachtung und Dokumentation beschäftigen und dabei insbesondere auf die Handhabung der in den element-i-Häusern angewendeten Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente eingehen. Hier ist die Idee, anhand von Filmsequenzen die Szenen zu reflektieren sowie anhand dessen die Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente einzuführen. Am Nachmittag wird mit den Teilnehmenden zusätzlich das Thema Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement bearbeitet. Der Tag endet mit der Hygieneschulung nach dem Infektionsschutzgesetz.

4.3.3. Elementarpädagogik II

Tag 1+2: Thema Gruppenpädagogik, Lernbilanzierung + Geschichte der öffentlichen Kleinkinderziehung, Betreuung im Wandel der Zeit

An diesem Tag werden die ersten Tage zusammengefasst. Zudem bietet sich hier die Gelegenheit die Gruppe durch Spiele nochmal besser kennenzulernen. Die TN bekommen den weiteren Ablauf der gesamten Weiterbildungsmaßnahme vorgestellt und können ihre Fragen stellen. Zudem wird an diesem Tag überlegt, in welcher Einrichtung aus dem sozialen Bereich die Teilnehmenden einen Tag als Exkursion verbringen möchten.

Um die heutige Sicht auf Kinder und das öffentliche Interesse an ihnen besser nachvollziehen zu können, ist die Auseinandersetzung mit der Entstehung und Entwicklung der öffentlichen Kleinkinderziehung von Bedeutung: beginnend im 18. Jahrhundert mit der Entstehung und dem ersten Wandel der Kleinkindschulen und Bewahranstalten, die Pädagogik und der Kindergarten Friedrich Fröbels, die Reform der öffentlichen Kleinkinderziehung von 1850-1933, der Kindergarten während des Nationalsozialismus und in der DDR, bis hin zur Kita, in der Kinder heute ihre ersten Jahre verbringen. Anhand dieser Entwicklung wird auch der Wandel der Erziehung dargestellt.

Tag 3+4: Thema Menschenbild, päd. Grundhaltung, Aufgaben Kita – Aufgaben Erzieher

Im Zusammenhang mit der pädagogischen Grundhaltung wird am dritten und vierten Tag das Menschenbild, welches die Selbsttätigkeit der Kinder anerkennt und zur Grundlage des pädagogischen Handelns macht, herausgearbeitet. Anhand der Entwicklung des Kindergartens wird auf die unterschiedlichen Erziehungsstile und –ziele, bezogen auf das dazugehörige Menschenbild, eingegangen und verständlich gemacht. An dieser Stelle geht es weiter mit den Aufgaben der Kita sowie der PädagogInnen vor Ort unter der Fragestellung „Was macht eine ErzieherIn?“.

Tag 5+6: Thema Grundlagen der Entwicklungspsychologie, Resümee des theoretischen Inputs, Transferaufgabe

Dieser Themenblock beginnt mit den entwicklungspsychologischen Grundlagen von Kindern im Alter zwischen 0 und 6 Jahren. Die theoretische Basis dient als Handlungsgrundlage für den pädagogischen Alltag und gibt Sicherheit im Umgang mit Kleinkindern. An den Tagen befassen sich die TeilnehmerInnen mit den einzelnen Entwicklungsschritten der Kinder im motorischen, geistigen und sozialen Bereich und betrachten diese im Zusammenhang mit den Bildungsbereichen. Das Hintergrundwissen zur Entwicklungspsychologie erleichtert die Gestaltung der einzelnen Bildungssituationen der Kinder im Kinderhausalltag. Zum Abschluss werden die Rechte und Pflichten der pädagogischen Fachkräfte thematisiert und ein Resümee der Tage gezogen. Es wird intensiv auf die Aufsichtspflicht, die Schweigepflicht und den Datenschutz eingegangen. Zudem werden die neuen Erkenntnisse der ersten theoretischen Einheit gesammelt und eine Transferaufgabe zum Thema „Menschenbild im Zusammenhang mit Erziehungsstilen und –zielen“ zur Bearbeitung gestellt.

4.3.4. Elementarpädagogik III

Tag 1+2+3: Schwerpunktthema Krippenpädagogik: frühpädagogischer Ansatz Emmi Piklers, Pflege und Ernährung, Bewegungs- und Sprachentwicklung, Dialoghaltung und Interaktion mit Krippenkindern

Die wertfreie Beobachtung und ihr sensibler Umgang mit Kindern prägte die Pädagogik der Kinderärztin Emmi Pikler, die vor 100 Jahren geboren wurde. In diesem Seminar bringen wir den TN mit Filmen und praktischen Übungen die Pädagogik Emmi Piklers näher und vermitteln die Haltung der Erwachsenen zu selbsttätigen und kompetenten Kindern. Schwerpunkte des Seminars sind die Pflege, die Ernährung, die freie Bewegungsentwicklung und die Sprachentwicklung von Kindern im Alter bis drei Jahren sowie die Dialoghaltung von Erwachsenen und die Interaktion mit Krippenkindern.

4.3.5. Elementarpädagogik IV

Tag 1: Thema Zusammenfassung der bisherigen Blöcke, Auswertung der Transferaufgabe, Zusammenarbeit im Team

Der zweite theoretische Input stellt eine Vertiefung der Elementarpädagogik dar. Er beginnt mit einer Zusammenfassung der Lerninhalte der ersten beiden Blöcke und der Auswertung der zwei Transferaufgaben

Die Zusammenarbeit im Team beeinflusst den täglichen pädagogischen Ablauf maßgebend. Themen wie Kommunikation, Umgang miteinander, wie funktioniert ein "Team", was versteht man unter "Team" überhaupt und warum es von großer Bedeutung ist, dass ein Team zusammen agiert und nicht gegeneinander, sind wichtige Inhalte dieses Tages. In diesem Zusammenhang wird das Thema Konflikt bzw. Konfliktmanagement thematisiert sowie die Feedbackregeln, wie man etwas bei KollegInnen ansprechen kann/ die für eine Rückmeldung an KollegInnen äußerst relevant sind.

Tag 2: Thema Zusammenarbeit mit Eltern

Auf Basis des gegenseitigen Verständnisses und der gegenseitigen Akzeptanz ist eine enge Zusammenarbeit und ein offener Austausch zwischen den Erzieherinnen und Erziehern sowie den Eltern eines Kindes Grundlage einer guten Betreuung. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen statt über die Entwicklung des Kindes, das Alltagsgeschehen etc. Das Ziel ist, die Teilnehmenden hierfür zu sensibilisieren und die Position der Eltern nahe zu legen um somit ein Bewusstsein für diese zu schaffen. Es werden Möglichkeiten zur Gestaltung der Erziehungspartnerschaft aufgezeigt, die Rolle von Eltern und ErzieherInnen in der Zusammenarbeit nochmal einzeln beleuchtet und welche Position jeder einnimmt.

Tag 3: Thema Raumgestaltung, Ausstattung, Material

Die TeilnehmerInnen erhalten zu den Themen Raumgestaltung, Material und Ausstattung theoretische und praktische Anregungen, wie selbstinitiiertes Lernen bei den Kindern unterstützt werden kann. Sie lernen, wie die Gestaltung und Ausstattung von Räumen kindliche Lernprozesse beeinflusst. Die Teilnehmenden wissen, wie Innenräume und Außengelände gestaltet werden können, um die Entwicklung von Kindern zu fördern.

Tag 4: Thema Kinderkrankheiten, Ergebnisse sammeln, Resümee des Gelernten

Zum Abschluss der zweiten Theorieeinheit werden Fragen zu Kinderkrankheiten und der Sicherheit bzw. den Sicherheitsvorkehrungen in der Kita erarbeitet und beantwortet. Anschließend gibt es ein Resümee der zweiten Theorieeinheit, eine Vorbesprechung des Abschlusstages samt der Ausarbeitung und des Kolloquiums inklusive Themenverteilung für die Ausarbeitung.

4.3.6. Elementarpädagogik V

Tag 1+2+3: Thema wechselt jedes Jahr, Sicherheitsunterweisung, Hygieneschulung

Der Kongress findet für alle Mitarbeitenden des Konzept-e-Netzwerks gemeinsam statt. Es gibt themenspezifische und spannende Vorträge von externen Referenten, anregende Diskussionen in den anschließenden – teilweise häuserübergreifenden – Arbeitsgruppen zum Austausch unter den Teilnehmenden, ein Rahmenprogramm an einem der Nachmittage sowie eine vielfältige Abendgestaltung mit Ehrungen, der Vergabe des element-i-Awards und Zeit für Austausch unter den Mitarbeitenden der verschiedenen Häuser.

4.3.7. Elementarpädagogik VI

Der Baustein Elementarpädagogik VI ist eine 7-tägige Veranstaltung zur Qualifizierung der MitarbeiterInnen zu den Inhalten des element-i-Kinderhauskonzeptes in Anlehnung an die im Orientierungs- bzw. Bildungsplan der Länder formulierten Lern- und Entwicklungsziele, die jeweils tageweise einzeln behandelt werden. Zusätzlich gibt es jeweils einen Tag zu den Themen Präsentation und Präsentationstechnik sowie zur Gesprächsführung, da dies für die Zusammenarbeit mit Eltern von großer Bedeutung ist.

Tag 1: Thema Verbundenheit

An diesem Tag steht die Beschäftigung mit dem Thema „Verbundenheit“ an. Vormittags wird über das element-i Menschenbild diskutiert, über die Bindungstheorie gesprochen und wie sich Kinder dauerhaft in den element-i Kinderhäusern verbunden fühlen reflektiert. Die Teilnehmenden setzen sich mit dem Zusammenhang zwischen Autonomie und Verbundenheit auseinander und sprechen über den Bildungsbegriff im element-i Konzept und wie Sie ihre pädagogische Arbeit danach gestalten können.

Tag 2: Thema Autonomie

Zu Beginn des Bausteins II befassen sich die TeilnehmerInnen mit dem Unterschied zwischen einem Angebot und einem Impuls unter dem Aspekt der Autonomie. Ebenso schauen sie sich altersgemischte und altersgleiche Kontakte zwischen Kindern an. Am Nachmittag werden Fragen zur Aufsichtspflicht und Autonomie anhand von Beispielen aus der Kita diskutiert. Das Ziel des Bausteins ist, die Rolle des/-r Pädagogen/in in Verbindung mit dem Leitziel Autonomie zu konkretisieren und praxisnah zu reflektieren.

Tag 3: Thema Resilienz

An diesem Tag werden sich die TeilnehmerInnen mit den Grundlagen von Resilienz beschäftigen, es wird beleuchtet, welche Zusammenhänge es zu den Bereichen Bewegung und Sprache gibt und es wird besprochen, wie die Umsetzung der Förderung von Resilienz im Kita-Alltag aussehen kann.

- Was sind mögliche Entwicklungsrisiken von Kindern?
- Welche Fähigkeiten benötigt ein Kind, um diesen entgegenstehen zu können?
- Welche Zusammenhänge gibt es mit den Bereichen Bewegung und Sprache?

Tag 4: Thema Freude am Lernen

An diesem Tag stehen der Lernbegriff und die Idee, dass es Spaß macht die Welt zu erforschen, zu begreifen und zu gestalten im Vordergrund. Anhand von Fragestellungen wie

- Wann macht Lernen Freude?
- Wann ist Lernen erfolgreich?
- Was wird in welcher Situation gelernt?
- Was soll gelernt werden?
- Was bedeutet Lernen lernen?
- Wenn Freude am Lernen eng mit Selbstverantwortung verknüpft ist, was ist dann die Aufgabe der PädagogInnen?

wird das Thema erarbeitet und vertieft. Zudem steht das Thema Regeln und Konsequenzen im Fokus.

Tag 5: Thema Gesundheit

Zu Beginn des Bausteins V ist eine Auseinandersetzung mit dem Thema Ernährung angedacht. Am Nachmittag wird der Gesundheitsbegriff auf Salutogenese und Kohärenz ausgedehnt und er wird in den komplexen Zusammenhang mit unseren element-i-Leitzielen gestellt.

Tag 6: Thema Präsentationen/Präsentationstechnik

An diesem Tag beschäftigen sich die Teilnehmenden mit dem Thema „Präsentation“. Dies wird Ihnen Gelegenheit geben, sich selbständig in ein pädagogisches Thema unserer Arbeit zu vertiefen und dieses der Gruppe kurz darzustellen. Natürlich geben sich die TeilnehmerInnen gegenseitig Feedback und werden jetzt schon ermuntert, diesen Tag als Übungsfeld für das Auffrischen der bereits in der Akademie bearbeiteten Inhalte sowie deren professionelle Darstellung zu sehen und zu nutzen.

Tag 7: Thema Gesprächsführungstechniken und -übungen

An diesem Tag setzen sich die TeilnehmerInnen mit dem Thema „Gesprächsführung“ auseinander. Hierbei geht es zu Beginn um Grundlegendes in der Gesprächsführung wie Regeln etc. und dies wird anschließend in Kleingruppen geübt und ausgetestet. Ein weiteres Thema des Tages ist das Verhalten während eines Gesprächs. Auch hierzu gibt es wieder eine Übungseinheit für die Teilnehmenden, um das eben Gehört direkt zu erleben. Gegen

Ende des Tages werden Konfliktgespräche thematisiert und welche Auswirkungen diese haben können. Hier wird auch eine Übungseinheit angeschlossen, damit die TeilnehmerInnen möglichst viel für zukünftige Gespräche mitnehmen.

4.3.8. Elementarpädagogik VII

Tag 1, 2, 3: Schwerpunktthema Krippenpädagogik Selbstregulation – Koregulation, Handlungskonzept, Impulsanregungen, Elternarbeit, Was ist normal – was ist nicht normal?, Spiel als Lernmethode

In diesem Seminar betrachten die TN die Selbstregulation und die Ko-Regulation im Zusammenhang mit den Entwicklungsaufgaben der frühen Kindheit. Die Handlungskompetenzen der TN in Bezug auf Themen wie Bindung, Trennung, Trotz, gestörte Nahrungsaufnahme, "Schreikinder", Schlafstörungen, Spiel als Lernmethode, Elternarbeit bei Krippenkindern und vieles mehr sollen erweitert werden. Auch die Frage „Was ist normal und was nicht“ findet hier ihren Platz und wird bearbeitet.

4.3.9. Angeleitete Fachpraxis

Der Theorie-Praxistransfer ist elementarer Bestandteil der Qualifizierung der Quereinsteiger. Die angeleitete Fachpraxis dient der Anwendung und Vertiefung der in der Theorie erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten. So wechseln sich in der Weiterbildung Theorie- und Praxisphasen ab. Die in den Praxisphasen gemachten Erfahrungen dienen grundsätzlich als Bezugspunkte für theoretische Inhalte. In den Praxiseinrichtungen werden die Quereinsteiger durch eine erfahrene Fachkraft angeleitet. Diese bildet gemeinsam mit der/dem BezugsdozentIn das sogenannte Bezugssystem. Die AnleiterInnen begleiten und unterstützen die Quereinsteiger im Alltag und geben ihnen regelmäßig Rückmeldung über ihr pädagogisches Handeln, aber auch den Umgang mit Eltern, KollegInnen usw. Zusätzlich finden regelmäßig Anleitungsgespräche statt, um einen intensiven Austausch in einem geschützten Rahmen zu ermöglichen. Dabei reflektieren die Quereinsteiger und der Anleiter gemeinsam das pädagogische Handeln, die gesetzten Ziele sowie die aktuellen Aufgaben des Quereinsteigers.

In den Theoriephasen werden die Erfahrungen der Quereinsteiger mit dem realen pädagogischen Handeln in der Praxis regelmäßig aufgegriffen und die Quereinsteiger darin unterstützt, eine Verbindung zwischen theoretischen Inhalten und praktischen Erfahrungen herzustellen. Die DozentInnen reflektieren gemeinsam mit den Quereinsteiger deren Erfahrungen und entwickeln daraus Fragestellungen für künftige Lernprojekte oder Konsequenzen für das pädagogische Handeln.

4.3.10. Fortbildungen, Konzeptionstage und Qualitätsworkshops

Die Teilnehmer nehmen während der dreijährigen Qualifizierungsmaßnahme parallel an 18 Tagen an individuell ausgewählten Fortbildungen, 6 Konzeptionstagen ihrer Kita und an 6 Tagen an einrichtungsübergreifenden Qualitätsworkshops teil, die dann einerseits mit dem Anleiter in der Kita und andererseits in der Gruppe der Quereinsteiger reflektiert werden.

4.3.11. Abschluss und Anerkennung

Zeitlich ist der Abschluss der Qualifizierungsmaßnahme von QuereinsteigerInnen in den ErzieherInnenberuf für einen Tag angesetzt. Er soll ca. ein bis zwei Wochen im Anschluss an die letzte Theorieeinheit stattfinden.

An diesem Abschlusstag ist eine abschließende Reflexion der Weiterbildung über die

inhaltlichen Themen vorgesehen. Zudem berichten die TeilnehmerInnen kurz von ihrer selbsterstellten Ausarbeitung. Abschließend finden die Zertifizierungsgespräche in Kleingruppen von fünf bis sechs Teilnehmenden statt, sie sind mit einem Kolloquium vergleichbar.

Als Nachweis über ihre Teilnahme an der Weiterbildung „Qualifizierung von QuereinsteigerInnen für den ErzieherInnenberuf“ erhalten die Teilnehmenden eine Bescheinigung.

Mit der Teilnahme an der 1200 stündigen Qualifizierungsmaßnahme werden Quereinsteiger in den ErzieherInnenberuf in Baden-Württemberg vom KVJS als Fachkraft anerkannt und damit bezuschusst.

5. Rahmenbedingungen

5.1. Lehrpersonal

Die Lehrkräfte an der Freien Dualen Fachschule für Pädagogik (FDFP) und der Qualifizierungsmaßnahme für QuereinsteigerInnen in Kindertagesstätten haben eine geeignete Ausbildung und Praxiserfahrung im jeweiligen Lernfeld, so dass Sie für die Lernfelder begeistern können. Die DozentInnen haben in der Regel einen entsprechenden Hochschulabschluss.

5.2. Räume und technische Ausstattung

In der Regel finden die Präsenzzeiten in den Räumen der FDFP in der Wankelstr. 3 in Stuttgart oder in der statt. Bei einigen Blockseminaren werden externe Räume genutzt, in denen die Spezialisten mit den TeilnehmerInnen authentisch und handlungsorientiert die Spezialthemen erarbeiten können. Die FDFP besteht aus Klassen- bzw. Seminarräumen, Die Räumen verfügen über Internetanschlüsse, Laptops, Drucker, Kopierer, einer dem Themengebiet entsprechenden Bibliothek, einer Kaffeeküche und Pausenräumen. Die Sporthalle wird in Kooperation mit dem Kind e.V. genutzt.

5.3. Zugangsvoraussetzungen

Eine Aufnahme in das Auswahlverfahren für die Qualifizierung von Quereinsteigern in Kindertagesstätten kann unter folgenden Voraussetzungen gewährt werden:

- Abschlusszeugnis der Hauptschule oder des Berufseinstiegsjahres mit der Durchschnittsnote 3,0 aus allen Fächern; wobei in Deutsch die Note 3 „befriedigend“ erreicht sein muss.
- Bei ausländischen Bildungsnachweisen sind ausreichende Deutschkenntnisse (mindestens B 2 des europäischen Referenzrahmens) nachzuweisen.
- Nachweis einer mindestens sechsmonatigen, einschlägigen, praktischen Tätigkeit in einer sozialpädagogischen Kindertageseinrichtung unter Anleitung einer sozialpädagogischen Fachkraft oder einer Erzieherin.
- Vollendung des 18. Lebensjahrs bei Antritt der Maßnahme
- gesundheitliche Eignung für die Tätigkeit im Berufsfeld

An der Weiterbildung interessierte Personen werden telefonisch (0711 656960-10) beraten. Die Bewerbung erfolgt online über die Homepage www.freiedualefachschule.de.

5.4. TeilnehmerInnen

Angedacht sind 20 TeilnehmerInnen pro Gruppe. Als Zielgruppe sind QuereinsteigerInnen vorgesehen, die ohne elementarpädagogische Ausbildung in Kindertagesstätten arbeiten bzw. dort ihre zukünftige Arbeitsstelle sehen. Die Tage sind jeweils von 9.00 bis 17.00 Uhr angesetzt.

5.5. Kosten

- Einschreibegebühr 60,00 €
- Kosten für Unterrichtsmaterial 150,00 €
- AGF-gemeldet schulgeldfrei, ansonsten
- Teilnahmegebühr: 4770 €

Die Teilnahmegebühr wird zwei Wochen vor Fortbildungsbeginn vom Konto des Teilnehmers / der Teilnehmerin eingezogen. Der Teilnehmer / die Teilnehmerin kann bis 4 Wochen vor Fortbildungsbeginn kostenlos zurücktreten. Die Einschreibegebühr wird einbehalten. Bei späterer Abmeldung vor Beginn werden 30% der Fortbildungskosten einbehalten.